

# Berichte und Kommentare

## Nachruf

### Sonja Speeter-Blaudszun (1960–2018)

Dag Henrichsen



Sonja Speeter 1996 in /Aòtchà in der Nyae Nyae Region von Namibia (Archiv Basler Afrika Bibliographien)

Sonja Speeter-Blaudszun transkribierte in ihren letzten Monaten ihr privates Tagebuch von 1996 zu einer Feldforschung in einem Ju/'hoansi-Dorf in der Kalahari Namibias. In einer einleitenden Notiz hielt sie, dann schon schwer erkrankt, fest: "Das Tagebuchschreiben habe ich schon als Jugendliche regelmäßig praktiziert, später auch Liedertexte, Kurzgeschichten, Essays und Gedichte geschrieben und z. T. veröffentlicht. Schreiben kann helfen, bestimmte Dinge zu verarbeiten oder sich selbst besser zu verstehen. Die Rückschau wiederum erlaubt es, Muster zu erkennen und zu begreifen. Schreiben kann helfen, das Leben besser zu verstehen und ein Tagebuch kann durchaus auch eine 'therapeutische' Aufgabe übernehmen".

Sonja Speeter, die zwischen 1988 und 1992 Ethnologie, Soziologie und Pädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz studierte, war durch Ivo Strecker am Institut für Ethnologie und Afrika-Studien auf den amerikanischen Filmmacher John Marshall aufmerksam geworden.

Damit entstand ihre (1994 veröffentlichte) Masterarbeit über "N/um Tchai – Trance und Heilung. Analyse eines ethnographischen Filmes von John Marshall". Von den Forschungen der Familie Marshall bei den San im südlichen Afrika fasziniert, vertiefte sie sich ab 1993 in die Tagebücher von Johns Mutter, der Ethnologin Lorna Marshall, und entwickelte, erneut bei Ivo Strecker, ein ungewöhnliches Dissertationsprojekt über die "Familie im Feld. Die polyphone Ethnographie der Familie Marshall". Wesentliche Voraussetzung dazu war ihre Bekanntschaft und schließlich Freundschaft mit der damals schon über 90-jährigen Lorna Marshall in Cambridge (Mass.):

Die Rollen innerhalb unserer Beziehung waren wie die zwischen einer Lehrenden und Lernenden. Lorna Marshall war für mich eine sehr geduldige Lehrerin, die mit grosser Sensibilität die Alltags- und Wissenschaftssprache benutzte. Ich zeigte Lorna Marshall, dass ich grossen Respekt für ihre ethnographische Arbeit habe und den Beitrag ihrer Familie bei der Erforschung der Ju/'hoansi-Buschleute hoch schätze. ... Ihre persönliche Unterstützung des Dissertationsprojektes bedeutete für mich in den folgenden Jahren den unbeschränkten Zugang zu ihrem Familienarchiv. Ihr Eintreten für mein Projekt öffnete mir einen direkten Zugang zu ihren Kindern John und Elizabeth, mit denen ich seit 1995 in Kontakt stehe (Speeter-Blaudszun: 2004: 4).

Die Feldforschung von Sonja Speeter 1996 im ehemaligen Forschungsgebiet der Marshall Familie in Namibia zielte u. a. darauf, die Rezeption ethnologischer Forschungspraktiken und die spezifischen Erinnerungen an die Familie "vor Ort" einzufangen.

Our family met Sonja many years ago, a graduate student from Germany who had chosen our work among the San as the subject for her doctoral dissertation. She was a cheerful, unassuming, very likable person, but in my view quite young, much like the college students I was teaching at the time. Her dissertation was written in German, but some was translated in English, so I read the English part, expecting a normal student-type report, competent enough but perhaps not overly interesting. So

imagine my surprise to feel my skin prickling and my heartbeat accelerating as I read – I was utterly, literally, shocked by its excellence. Because we were the first non-San people to live among these pre-contact hunter-gatherers, a number of others have written about our work. Many seemed judgmental and most contained inaccuracies that varied in importance. But the report by this young, unassuming graduate student left me speechless. She didn't judge us. She just told it like it was with total accuracy in a very interesting manner, so the result seemed even better than the reports we had written ourselves. I don't think I'd ever read anything before that seemed so accurate, so smooth and so unassuming, so I'm not sure that my last remark will be impressive, but I can find no other way to say it – reading about our experience by the then young Sonja Speeter was like being back in the Kalahari and experiencing it again (pers. Mittl. von Elizabeth Marshall Thomas, November 2018).

Die Dissertation, die Sonja Speeter 2001 in Mainz abschloss und 2004 mit dem Titel "Die Expeditionen der Familie Marshall. Eine Untersuchung zur ethnologischen Erforschung der Nyae Nyae !Kung" veröffentlichte, gilt weiterhin als dichteste Beschreibung der ethnologischen Praxis von Lorna Marshall und ihrer Familie. Da sie lediglich auf Deutsch vorliegt, ist sie von der akademischen Forschung weitgehend ignoriert worden.

In Mainz war Sonja Speeter auch in der Anti-Atomkraft-Bewegung und bei den Gegnern der Frankfurter Startbahn-West aktiv und engagierte sich des Weiteren in der internationalen (Lateinamerika-) Solidarität sowie in der evangelischen Studentengemeinde. Mit der Übersiedlung nach Hamburg löste sie sich vom akademischen Forschungsbetrieb und arbeitete sozialpädagogisch bis zuletzt bei sozialen Brennpunktprojekten mit. Ihre einleitende Notiz zu ihrem Tagebuch von 1996 schliesst mit den Sätzen:

In der Zeit meiner Besuche bei der Familie Marshall in den USA habe ich mich viel mit dem Wert von "Erinnerungen" beschäftigt und der Frage, inwieweit ich meinen "Erinnerungen/Sinnen/Beobachtungen" "trauen" kann, wie auch der Frage, wann, was und wie ich mich erinnere. Wir selbst und unsere jeweilige Sichtweise entscheiden, woran wir uns erinnern und wie wir uns erin-

nern wollen. Auch im Interpretieren liegt eine Orientierung für die Zukunft (Speeter-Blaudszun 2019: viii)

## Auswahlbibliografie

### Speeter, Sonja

- 1994 N/um Tchai – Trance und Heilung. Analyse eines ethnographischen Filmes von John Marshall. Göttingen: Edition Re. (Arbeiten aus dem Mainzer Institut für Ethnologie und Afrika-Studien, 7)
- 1998 Mit der Familie im Feld. Die Ethnologin Lorna Marshall. In: S. Schröter (Hrsg.), Körper und Identität. Ethnologische Ansätze zur Konstruktion von Geschlecht; pp.198–218. Hamburg: Lit. (Frauenkulturen – Männerkulturen, 6)

### Speeter-Blaudszun, Sonja

- 1999 Trance, Tanz und Film. Zum Film "N/um Tchai: The Ceremonial Dance of the !Kung Bushmen" (1957–58) von John Marshall. In: W. Dehnert (Hrsg.), Zoom und Totale. Aspekte eigener und fremder Kultur im Film; pp. 57–70. Marburg: Arbeitskreis Volkskunde und Kulturwissenschaften.
- 2000 Construction of the Past and Indigenous Time Concepts of Ju/'hoansi San. Basel: Basler Afrika-Bibliographien. (BAB Working Paper, 5)
- 2001 Die Photographin Anneliese Scherz im Kontext der Marshall-Kalahari-Expedition von 1952–53. *Ethno-Scripts* 3/2: 137–148.
- 2003 Lorna Marshall – Ethnographin der Ju/'hoansi-Buschleute. Feldforschungsbeziehungen während der Marshall-Kalahari-Expedition von 1952–53 im Spiegel biografischer Zeugnisse. In: E. Hermann und B. Röttger-Rössler (Hrsg.), Lebenswege im Spannungsfeld lokaler und globaler Prozesse. Person, Selbst und Emotion in der ethnologischen Biografieforschung; pp. 251–276. Münster: Lit. (Göttinger Studien zur Ethnologie, 11)
- 2004 Die Expeditionen der Familie Marshall. Eine Untersuchung zur ethnologischen Erforschung der Nyae Nyae !Kung. Münster: Lit. (Mainzer Beiträge zur Afrika-Forschung, 13)
- 2006 "Der Tod tanzt mit mir, schau nicht in mein Gesicht". Begegnungen mit N'ai, – einer Ju/'hoan-Frau – aus Namibia. In: C. Kalka und S. Klocke-Daffa (Hrsg.): Weiblich – männlich – anders? Geschlechterbeziehungen im Kulturvergleich; pp. 29–37. Münster: Waxmann-Verlag.
- 2019 Die Linie. Ethnografisches Feldtagebuch einer Namibia-Forschung im Jahr 1996. Basel: Basler Afrika Bibliographien. (BAB Working Paper, 14)